



WDR

**SINFONIE
ORCHESTER**

SCHICKSAL
BEETHOVEN-ZYKLUS I

FR 17. November 2017

ABSOLUT SPITZENKLASSIK.



FR 17. November 2017
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Uhr Einführung
Susanne Herzog

LUDWIG VAN BEETHOVEN

- Sinfonie Nr. 1 C-dur op. 21
I. Adagio molto – Allegro con brio
II. Andante cantabile con moto
III. Menuetto. Allegro molto e vivace
IV. Finale. Adagio – Allegro molto e vivace

~ 25 Minuten

- Sinfonie Nr. 4 B-dur op. 60
I. Adagio – Allegro vivace
II. Adagio
III. Menuetto. Allegro vivace
IV. Allegro ma non troppo

~ 33 Minuten

PAUSE

- Sinfonie Nr. 5 c-moll op. 67
»Schicksals-Sinfonie«
I. Allegro con brio
II. Andante con moto
III. Allegro
IV. Allegro

~ 30 Minuten

WDR Sinfonieorchester
Jukka-Pekka Saraste Leitung

DAS KONZERT WIRD
AUF **WDR 3** LIVE UND AUF
WDR-SINFONIEORCHESTER.DE
IM VIDEO-LIVESTREAM
ÜBERTRAGEN

Unter wdr-sinfonieorchester.de steht Ihnen fünf
Tage vor jedem Konzert das jeweilige Programmheft
zur Verfügung.

ZUM NACHHÖREN FINDEN
SIE DIESES KONZERT 30 TAGE
LANG IM WDR 3 KONZERT-
PLAYER: WDR3.DE



JUKKA-PEKKA SARASTE ZUM BEETHOVEN- ZYKLUS

Für mich ist Beethoven seit jeher ein Symbol dafür, was ein einzelnes Individuum mit außergewöhnlicher Kraft und Unabhängigkeit in dieser Welt (er)schaffen kann. Ich denke, seine Musik hat große Bedeutung – gerade in der heutigen Zeit, in der es mehr als je zuvor die Werte der Menschlichkeit und der Kultur zu stärken gilt.

Ludwig van Beethoven verbrachte seine Kindheit und Jugendjahre im Kurfürstentum Köln, genauer: in Bonn. Der damals regierende Kurfürst Maximilian Franz, Bruder des österreichischen Kaisers, war ein Verfechter der Aufklärung – und so wuchs Beethoven in einer Zeit auf, in der er den Geist eines unabhängigen und freien Denkens atmen konnte.

Mich fasziniert der Gedanke, dass die ersten Impulse auf dem Weg seiner (nicht nur) musikalischen Entwicklung in diesem, unserem Kölner Umfeld stattgefunden haben.

Schon sehr früh war sich Beethoven der Tatsache bewusst, dass er der einzige Nachfolger Haydns und Mozarts war. Aus diesem Selbstverständnis heraus wollte er die Musik voranbringen und entwickelte neue sinfonische Formen. Beethoven ist dadurch nicht nur ein Komponist der Vergangenheit, sondern gleichermaßen bedeutend für die Zukunft. Wir merken das heute daran, dass sich die sinfonische Tradition immer auf ihn zurückführen lässt: In seiner Musik finden wir die ursprüngliche Bedeutung und den Sinn einer neuen sinfonischen Idee. Alle Sinfonien nachfolgender Komponisten sind durch ihre Orientierung an der Musik Beethovens mit ihm verbunden – ganz

offensichtlich bei Brahms, Bruckner und Sibelius. Doch auch in Mahlers oder Schönbergs Musik können wir seine Botschaften hören.

Ich bin der Auffassung, jedes Orchester sollte seine eigene Perspektive auf Beethovens sinfonisches Werk haben – ganz gleich, ob es ein Sinfonieorchester ist oder in Kammerbesetzung musiziert wird, ob es auf historischen oder modernen Instrumenten erklingt, ob in klassischer oder romantischer Form.

Als ich begann, einzelne Beethoven-Sinfonien mit dem WDR Sinfonieorchester zu erarbeiten, kam mir ein Zyklus aller neun Sinfonien in den Sinn. Die Idee fand sofort Anklang beim Orchester, und so entschieden wir, den Zyklus nicht nur in Konzerten zu präsentieren, sondern ihn darüber hinaus in Form von Aufnahmen zu dokumentieren. Seit wir uns mit Beethoven auseinandersetzen, stellen wir fest, dass unsere musikalische Zusammenarbeit dadurch stets vorangetrieben wird und sogar auf Werke anderer Komponisten ausstrahlt.

Diese Erfahrung machte ich auch mit anderen Orchestern. Als ich Beethovens Sinfonien vor vielen Jahren beim Scottish Chamber Orchestra dirigierte, ermutigte mich dies, sie auch mit großen Orchestern zu spielen, ohne dabei etwas von Beethovens Botschaft, seinem Stil oder Charakter einbüßen zu müssen. Nach acht Jahren in Köln fühle ich, dass die Zeit nun reif ist, den Zyklus aufzunehmen – gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester.





LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)

SINFONIE NR. 1 C-DUR OP. 21

Das muss man sich erst einmal trauen – so anzufangen! Mit einem dissonanten Akkord beginnt Ludwig van Beethoven seine erste Sinfonie. Selten ist in der Musikgeschichte so unüberhörbar ein neues Kapitel aufgeschlagen worden wie an diesem 2. April 1800, als Beethoven das Werk im Wiener Burgtheater vorstellte. Ob seine Zeitgenossen das spürten?

Bisher kannte das Publikum Beethoven vor allem als begnadeten Pianisten. Nun wagte er sich, durch seine ersten beiden Klavierkonzerte im zweckmäßigen Einsatz der Orchesterinstrumente geschult, an die Königsdisziplin. In Länge, Besetzung und Stil erinnert diese Sinfonie noch an Haydn und Mozart. Dennoch demonstriert Beethoven hier bereits seinen sehr individuellen Umgang mit musikalischen Elementen wie Motivik und Form. Nach dem Überraschungsmoment mit dem spannungsgeladenen Dominant-septakkord – der weitergeführt, aufgelöst sein will – führt die langsame Einleitung die Hörerin und den Hörer weniger ins Stück hinein als vielmehr aufs Glatteis: Durch Trugschlüsse, Vorhalte und chromatische Verschiebungen verschleiert Beethoven die eigentliche Grundtonart. Umso energischer

wirkt das Hauptthema, das mit einer federnden Punktierung vorwärtsdrängt. Ihm gegenüber steht ein ruhiges Seitenthema, das auf ähnlichen musikalischen Bausteinen basiert – eine Verzahnung, wie sie für Beethoven typisch ist.

Ein delikates Solo der zweiten Geigen eröffnet den langsamen Satz, der an ein höfisches Menuett erinnert. Beethoven beweist Originalität, indem er Pauken und Trompeten im Pianissimo als dezente Begleitung einsetzt. Der dritte Satz ist dann zwar mit »Menuetto« überschrieben, ist in seinem schnellen ganztaktigen Pulsieren jedoch unzweifelhaft ein Scherzo.

Für den vierten Satz hält Beethoven eine ähnliche Pointe bereit wie für den Beginn der Sinfonie und spannt sein Publikum mit einer langsamen Einleitung auf die Folter. In mehreren zaghaften Anläufen erklimmen die Violinen Ton für Ton eine Tonleiter, die sich als Auftakt zu einem gut gelaunten Finalthema entpuppt. So zeichnen sich unter der vermeintlich konventionellen Oberfläche bereits jene Entwicklungen ab, die die Gattung Sinfonie revolutionieren und Ludwig van Beethoven seine einzigartige Stellung in der Musikgeschichte sichern sollten.

Wien, Spanische
Hofreitschule und
Altes Burgtheater



SINFONIE NR. 4 B-DUR OP. 60

Beethovens vierte Sinfonie stand von Beginn an im Schatten ihrer großgewachsenen Schwesterwerke Nr. 3 und Nr. 5 – wie ein schüchternes Gänseblümchen zwischen zwei Mammutbäumen, oder, wie Robert Schumann es formulierte, »wie eine schlanke griechische Maid zwischen zwei Nordlandriesen«.

Tatsächlich schließt die Vierte mit ihrem entspannten Charakter direkt an die ersten beiden Sinfonien an. Die Musikwissenschaft hat dafür eine ganze Reihe von Erklärungen bemüht, die von beglückenden Liebschaften bis zu finanziellem Kalkül reichen. Dokumentiert ist jedenfalls, dass Beethoven nach einem im Voraus bezahlten Kompositionsauftrag unter Zugzwang stand und statt der fünften zunächst die übersichtlichere vierte Sinfonie vollendete. Vermutlich war es ihm auch ganz recht, sich selbst und dem Publikum nach der »Eroica« (die Sie im morgigen Konzert hören können) etwas Entspannung zu gönnen.



Die von Schumann konstatierte »Schlankheit« lässt sich in mehrfacher Hinsicht nachvollziehen, etwa in der Dauer, der fast kammermusikalischen Verwendung der Holzbläser und im allgemein heiteren Tonfall. Zu Beginn ist davon allerdings

Franz Joachim Reichsgraf von Oppersdorff (1778–1818), Widmungsträger der vierten Sinfonie

nichts zu spüren. Dunkel und zögernd, fast wie schlaftrunken tastet sich die langsame Einleitung voran. Schon möchte man wieder in die Kissen zurücksinken – da klingelt der Wecker, der Komponist springt hellwach aus dem Bett, los geht's!

Mit energischen Auftakten feuern sich die Geigen an, munter hopst das Fagott nebenher. So gut gelaunt erleben wir Beethoven selten. Für den Mittelteil hat er sich eine besondere Idee einfallen lassen: Grundiert von einem Pianissimo-Paukenwirbel kommt die Musik fast zum Erliegen, bevor die Motive wieder zusammenwachsen und mit Macht die Rückkehr des Hauptthemas feiern.

Der langsame Satz strömt als kantables Adagio dahin, fast wie ein »Lied ohne Worte«. Dass die unendliche Melodie nicht in Schönheit erstarrt, ist dem Begleitmotiv zu verdanken, mit dem der Satz auch beginnt. Das derbe Scherzo dagegen lebt von der Spannung zwischen dem Dreiertakt und einem thematischen Gedanken, der nicht recht in diesen Takt passen will. Das rastlose Finale schließlich feiert die Freude an der Bewegung mit jagenden Sechzehntelketten und dem steten Pulsieren der Begleitung.

A large, stylized handwritten signature of Ludwig van Beethoven in black ink, featuring a prominent 'L' and 'B'.

SINFONIE NR. 5 C-MOLL OP. 67 »SCHICKSALS-SINFONIE«

»So pocht das Schicksal an die Pforte!« Beethovens Sekretär und Biograf Anton Schindler hat diesen Satz überliefert. Und obwohl niemand weiß, bei welcher Gelegenheit er ihn aufgeschnappt hat oder ob er ihn am Ende gar selbst erfunden und seinem Chef bloß in den Mund gelegt hat, prägt er seither das Bild Beethovens und und seiner Fünften, der »Schicksals-Sinfonie«. Er passt ja auch so schön ins Bild des grimmigen Künstlergenies, das mit seiner aufkommenden Taubheit hadert und »dem Schicksal in den Rachen greifen« will.

Worin besteht eigentlich Beethovens Genialität? Das »Klopfmotiv« aus drei Achteln und einer Halben ist an sich ja nichts Besonderes: Haydn benutzte es schon 1765 in seiner 28. Sinfonie. Nun, die Genialität besteht darin, einen 500 Takte langen Satz ausschließlich aus diesem einen Motiv heraus zu entwickeln. Zu Beginn stellt Beethoven es einmal isoliert vor, bevor er es ineinandergreifen lässt und damit atemberaubende Konstruktionen auftürmt. Er komponiert, wie Kinder mit Bausteinen spielen. Die



erste »Melodie« beispielsweise entsteht nur durch das Aneinanderreihen des Motivs zu endlosen Achtelketten. Selbst die Begleitung des schlichten Gegenthemas gestaltet Beethoven mit dem Ausgangsmotiv.

Die Wucht des Kopfsatzes stockt nur ein einziges Mal: Kurz vor Schluss leistet sich die Oboe ein kleines Solo. Sie nimmt die Atmosphäre des zweiten Satzes vorweg, der mit seiner innigen Melodie einem beschaulichen Spaziergang gleicht. Der dritte Satz tritt zunächst auf der Stelle. Die Streicher wirken unruhig, suchend, fragend. Die »Lösung« ertönt in Form einer militärisch-zackigen Fanfare, deren Rhythmus wieder auf das Klopfmotiv verweist. Den Mittelteil bildet dann eine Fuge – wobei sich Beethoven zwischendrin den Scherz erlaubt, das ruppige Thema der tiefen Streicher mehrfach unvermittelt abbrechen zu lassen, als ob die Musikerinnen und Musiker sich verspielen würden.

Mindestens so genial wie der Kopfsatz ist der Übergang ins Finale. Die Musik zieht sich bis ins Pianissimo zurück, scharrt mit den Hufen und scheint nur auf den passenden Moment zu lauern, um ins strahlende Fortissimo auszubrechen. Zudem kippt die Musik vom finsternen Moll in helles Dur – eine Pointe, die als »per aspera ad astra« (wörtlich: durch das Raue zu den Sternen – oder sinngemäß: durch die Finsternis zum Licht) zu einem der wichtigsten ästhetischen Konzepte des Abendlandes geworden ist. Auch das Baustein-Motiv des ersten Satzes kehrt hier in strahlender Form zurück. Nicht zufällig hat die schmissige Musik ihre Vorbilder in den Freiheitsliedern der Französischen Revolution, die den glühenden Republikaner Beethoven begeisterte. Auf diesen Zusammenhang verweisen auch einige typische Militärinstrumente, die bis dato noch nie im Konzertsaal zu hören waren und die Beethoven als Spezialeffekt verwendet. Stolz schreibt er: »Der letzte Satz ist mit Piccoloflöte und drei Posaunen besetzt. Zwar nicht drei Pauken, wird aber mehr Lärm machen als sechs Pauken – und zwar besseren Lärm!«

Clemens Matuschek

Wien, Augustinerkirche und Palais Lobkowitz. Hier residierte einer der Widmungsträger der fünften Sinfonie, Franz Joseph Maximilian Fürst Lobkowitz

JUKKA-PEKKA SARASTE



»
Ohne die kunstvolle Gesamtstruktur
der Sätze aus den Augen zu verlieren,
setzt er die Crescendo-Effekte, sinnliche
Harmonie-Rückungen und mitreißende
Rhythmen in Szene.

KÖLNISCHE RUNDSCHAU

«

- \ 1956 in Heinola (Finnland) geboren
- \ Klavier- und Geigenstudium am Lahti Konservatorium, Dirigierstudium an der Sibelius-Akademie Helsinki bei Jorma Panula
- \ 1987 – 2001 Musikdirektor des Finnischen Radio-Sinfonieorchesters Helsinki
- \ 1994 – 2001 Musikdirektor des Toronto Symphony Orchestra
- \ seit 2000 Künstlerischer Leiter des jährlichen Tammisaari (Ekenäs) Festivals (Finnland)
- \ 2002 – 2005 erster Gastdirigent des BBC Symphony Orchestra
- \ 2006 – 2013 Musikdirektor des Oslo Philharmonic Orchestra
- \ 2008 – 2011 Künstlerischer Berater der Sinfonia Lahti und Künstlerischer Leiter des dortigen Sibelius-Festivals
- \ Engagement für Musik der Spätromantik sowie für skandinavische Komponistinnen und Komponisten wie Kaija Saariaho, Magnus Lindberg und Esa-Pekka Salonen
- \ Zusammenarbeit u. a. mit dem London Philharmonic Orchestra, dem BR-Symphonieorchester, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra, den Münchner Philharmonikern, dem Rotterdams Philharmonisch Orkest und dem Schwedischen Radio-Sinfonieorchester
- \ Teilnahme an der ersten »Abu Dhabi Classics«-Saison mit dem Sibelius Academy Symphony Orchestra
- \ Tournee in zahlreiche europäische Hauptstädte mit dem Oslo Philharmonic Orchestra, u. a. mit der Violinistin Anne-Sophie Mutter
- \ CD-Einspielungen: u. a. Gesamtaufnahmen der Sibelius- und Nielsen-Sinfonien
- \ seit der Saison 2010/2011 Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters

WDR SINFONIEORCHESTER



»
Wie viel rhythmischer Drive, wie viel Bilanz im Detail,
wie viel niederfahrende Gewalt, aber auch Schwung und Charme –
und das alles mit einer phänomenalen Gelassenheit.

KÖLNER STADT-ANZEIGER

«

- \ 1947 gegründet
- \ musikalische Schwerpunkte im klassisch-romantischen Bereich und in der Musik des 20. Jahrhunderts
- \ Chefdirigent seit 2010: Jukka-Pekka Saraste
- \ ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnányi, Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov
- \ Gastdirigenten u. a.: Erich Kleiber, Karl Böhm, Otto Klemperer, Herbert von Karajan, Günter Wand, Sir Georg Solti, Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Ton Koopman, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hrůša und Krzysztof Urbański
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, die USA und Südamerika
- \ regelmäßige Radio- und Fernsehübertragungen, zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Auftragskompositionen an Komponistinnen und Komponisten der Gegenwart
- \ CD-Veröffentlichungen u. a. mit Werken von Johannes Brahms, Gustav Mahler, Sergej Rachmaninow, Dmitrij Schostakowitsch, Arnold Schönberg, Richard Strauss, Igor Strawinskij, Giuseppe Verdi und Richard Wagner
- \ Auszeichnungen: 2009 Diapason d'Or für die CD-Produktion »Canto di speranza« mit Werken von Bernd Alois Zimmermann, »Disc of the year«-Award 2010 des BBC Music Magazine für die Aufnahme von Richard Wagners »Lohengrin« zusammen mit dem WDR Rundfunkchor, norwegischer »Spellemannprisen 2010« für die CD-Produktion mit Violinkonzerten von Sibelius und Prokofjew mit Vilde Frang, »Editor's Choice Award« für Gustav Mahlers 9. Sinfonie unter Jukka-Pekka Saraste
- \ neueste Veröffentlichungen unter der Leitung des Chefdirigenten Jukka-Pekka Saraste: Bruckners 8. Sinfonie, Brahms' 2. Sinfonie und »Haydn-Variationen« sowie Strawinskis Oper »Le Rossignol« mit der Sopranistin Mojca Erdmann in der Titelrolle

Das WDR Sinfonieorchester

1. VIOLINEN

Slava Chestiglazov

1. Konzertmeister

N.N. 1. Konzertmeister/in

Naoko Ogiwara Konzertmeisterin

Susanne Richard

2. Konzertmeisterin

Sonja Starke 2. Konzertmeisterin

Ye Wu 2. Konzertmeisterin

Christine Ojstersek Vorspielerin

Faik Aliyev

Hans-Reinhard Biere

Anna de Maistre

Andreea Florescu

Caroline Kunfalvi

Pierre Marquet

Emilia Mohr

Ioana Ratiu

Cristian-Paul Suvaiala

Jerzy Szopinski

Liya Yakupova

Valentin Ungureanu Akademie

2. VIOLINEN

Brigitte Krömmelbein

Stimmführerin

Barenne Moon Stimmführerin

Jikmu Lee stv. Stimmführer

Carola Nasdala stv. Stimmführerin

Christel Altheimer

Maria Aya Ashley

Lucas Barr

Adrian Bleyer

Pierre-Alain Chamot

Konrad Elias-Trostmann

Weronika Figat

Ea-Jin Hwang

Jürgen Kachel

Keiko Kawata-Neuhaus

Alwina Kempf

Ute Klemm

Johannes Oppelcz

Johanne Stadelmann

Georgeta Iordache Akademie

VIOLONCELLEN

Stephan Blaumer Solo

Junichiro Murakami Solo

Sophie Pas stv. Solo

Katja Püschel stv. Solo

Katharina Arnold

Gaelle Bayet

Laura Escanilla

Eva Maria Klose

Stephanie Madiniotis

Mircea Mocanita

Tomasz Neugebauer

Klaus Nieschlag

Mischa Pfeiffer

Jannis Hoesch Akademie

VIOLONCELLI

Oren Shevlin Solo

Johannes Wohlmacher Solo

Simon Deffner stv. Solo

Susanne Eychmüller stv. Solo

Sebastian Engelhardt

Gudula Finkentey-Chamot

Bruno Klepper

Christine Penckwitt

Juliana Przybyl

Leonhard Straumer

N.N.

Cécile Beutler Akademie

KONTRABÄSSE

Stanislau Anishchanka Solo

N.N. Solo

Michael Peus stv. Solo

Axel Ruge stv. Solo

Raimund Adamsky

Michael Geismann

Stefan Rauh

Jörg Schade

Christian Stach

Lars Radloff Akademie

FLÖTEN

Michael Faust Solo

Jozef Hamernik Solo

N.N. stv. Solo

Martin Becker

Leonie Brockmann Piccolo

OBOEN

Manuel Bilz Solo

Maarten Dekkers Solo

Svetlin Doytchinov stv. Solo

Bernd Holz

Jérémy Sassano Englischhorn

KLARINETTEN

Nicola Jürgensen-Jacobsen Solo

N.N. Solo

Uwe Lörch stv. Solo

Ralf Ludwig

Andreas Langenbuch

Bassklarinette

FAGOTTE

Henrik Rabien Solo

Mathis Kaspar Stier Solo

Ulrike Jakobs stv. Solo

Hubert Betz

Stephan Krings Kontrafagott

HÖRNER

Paul van Zelm Solo

Přemysl Vojta Solo

Ludwig Rast stv. Solo

Andrew Joy

Rainer Jurkiewicz

Joachim Pöhl

Kathleen Putnam

Hubert Stähle

TROMPETEN

Martin Griebel Solo

Peter Mönkediek Solo

Peter Roth stv. Solo

Daniel Grieshammer

Jürgen Schild

Frieder Steinle

POSAUNEN

Timothy Beck Solo

Jeffrey Kant Solo

Frederik Deitz

Stefan Schmitz

Michael Junghans Bassposaune

TUBA

Hans Nickel

HARFEN

Andreas Mildner

Anaëlle Tourret Akademie

PAUKE / SCHLAGZEUG

Werner Kühn Solo

Peter Stracke Solo

Johannes Steinbauer

1. Schlagzeuger

Johannes Wippermann

1. Schlagzeuger

Kevin Anderwaldt Akademie

MANNIGFALTIG GEPRÄGT – UND FLEXIBEL DIE 1960ER JAHRE

In dieser Saison begeht das WDR Sinfonieorchester – das bis 1999 Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester hieß – sein 70-jähriges Bestehen. Für jedes Jahrzehnt seiner bewegten Geschichte präsentieren wir Ihnen im Laufe dieser Spielzeit immer an dieser Stelle verschiedene Schlaglichter auf die vielfältigen künstlerischen Wirkungskreise des Orchesters.

Die »cheflose Zeit« – das ist das Schlagwort, unter das die ersten 17 Jahre des WDR Sinfonieorchesters fallen. Zwar werden im Herbst 1947 vorerst zwei noch junge Kapellmeister zu koordinierten Hauptdirigenten ernannt: der 31-jährige Schweizer Jean Meylan und der 35-jährige Bulgare Ljubomir Romansky. Beide haben aber noch nicht die Erfahrung, den noch jungen Klangkörper zur angestrebten Qualität zu führen. Daher schlägt Karl O. Koch, damals Leiter der Abteilung »Sinfonie und Oper«, einen anderen Weg für das Orchester ein und

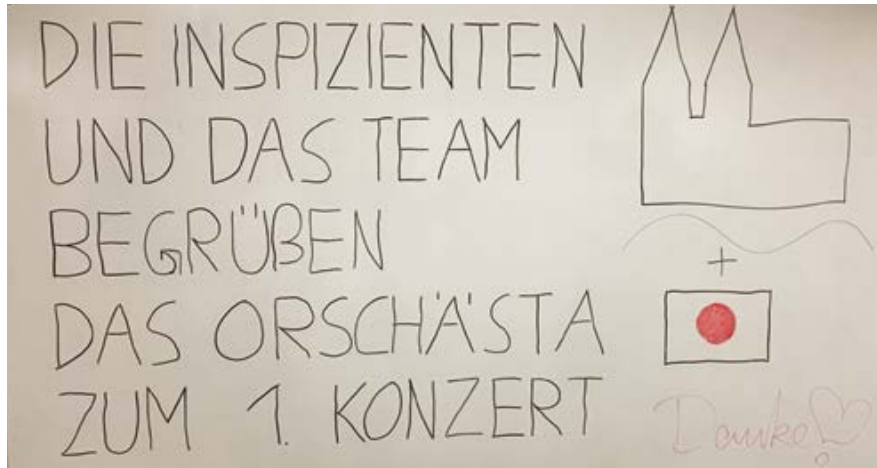
holt ab der Saison 1949/50 erstklassige Orchester-Erzieher ans Dirigentenpult. So kommt es, dass nicht ein fester Chefdirigent, sondern zahlreiche bedeutende Gäste das immer noch junge Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester formen. Ihre Namen lesen sich wie ein Who's who der damaligen Dirigenten-Zunft: Georg Solti, Joseph Keilberth (die vielleicht prägendste Figur in den ersten beiden Jahrzehnten), Hans Rosbaud, Igor Markevitch, Ferenc Fricsay, Günter Wand (damals Chef des Gürzenich-Orchesters Köln), Fritz Busch, Hermann Scherchen, Hans Knappertsbusch, Erich Kleiber, Otto Klemperer, Dimitri Mitropoulos, Leopold Stokowski, Eugene Ormandy und Sergiu Celibidache. Auf all diese starken Dirigenten-Persönlichkeiten mit ihren mannigfaltigen Temperamenten und unterschiedlichen Klangvorstellungen heißt es sich seitens des Orchesters immer wieder neu einstellen. Das fordert und fördert Flexibilität. Darauf aufbauen kann von 1964 bis 1969 der anfangs erst 35-jährige Christoph von Dohnányi. Seine Interpretationen mit dem Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester zeichnen sich durch eine unprätentiös-hanseatische Klarheit aus. Zu den Höhepunkten seiner Amtszeit zählen 1966 eine Aufführung von Igor Strawinskis »Oedipus Rex« und eine Schweiz-Tournee, in der der weltberühmte Pianist Artur Rubinstein erstmals seit Kriegsende wieder zusammen mit einem deutschen Orchester auftritt.



Artur Rubinstein im Mai 1966 während einer Probe mit dem Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester auf einer Schweiz-Tournee

Otto Hagedorn

JAPAN-TOURNEE DES WDR SINFONIEORCHESTERS



Begrüßung op Kölsch in Japan

Neun Konzerte, sieben Städte, elf Tage, viele ausverkaufte Säle, 16.000 begeisterte Zuhörerinnen und Zuhörer und ein WDR Sinfonieorchester in Bestform – das ist die Bilanz der jüngsten Konzertreise des WDR Sinfonieorchesters nach Japan.

Mit Japan hat das WDR Sinfonieorchester bereits eine langjährige Verbindung, die zuletzt in eine besondere Freundschaft mündete. Denn das japanische Publikum dankt es dem WDR Sinfonieorchester bis heute, dass es 2011 – unmittelbar nach dem großen Erdbeben und der Katastrophe in Fukushima – in der Düsseldorfer Tonhalle gemeinsam mit den dortigen Kolleginnen und Kollegen ein

Solidaritätskonzert für die japanische Gemeinschaft mit Beethovens Neunter unter der Leitung des japanischen Stadirigenten Yutaka Sado gegeben hat.

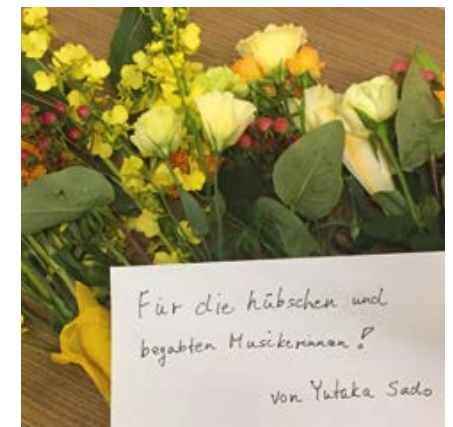
Yutaka Sado, der in Japan viele Jahre eine eigene Fernsehsendung über Musik hatte und daher einem sehr breiten Publikum bekannt ist, lud daraufhin im Dezember 2014 und erneut im Oktober 2017 das WDR Sinfonieorchester für gemeinsame Konzerte nach Japan ein.



Besuch am Yasaka-Schrein in Kyōto



Höchst musikalische Telefonzelle vor dem Gunma Music Center in Takasaki



Blumen vom Maestro nach einem Konzert

Freunde Förderer

LIEBES PUBLIKUM,

als Spitzenorchester sind wir immer bemüht, Ihnen bei unseren Auftritten höchste musikalische Qualität anzubieten, damit Sie zusammen mit uns besondere Momente in unseren Konzerten erleben können. Um diese Qualität für die Zukunft langfristig zu sichern und die eigene Klangtradition an die kommende Musikerinnen- und Musikergeneration weitergeben zu können, wurden zwei Vereine gegründet: der Verein der »Freunde und Förderer des WDR Sinfonieorchesters Köln e. V.« sowie der Verein der »Orchesterakademie des WDR Sinfonieorchesters Köln e. V.«.

Der Verein der Freunde und Förderer setzt sich zum Ziel, die neu gegründete Orchesterakademie aufzubauen und langfristig deren Stipendiatinnen und Stipendiaten zu fördern. Mit der Orchesterakademie soll der Nachwuchs ausgebildet und damit eine Ausbildungslücke geschlossen werden, die sich in den letzten Jahren bei den Bewerberinnen und Bewerbern zwischen Hochschulabschluss und dem Einstieg in den Beruf gezeigt hat.

Ein weiteres großes Anliegen ist es, den Kontakt zum Publikum weiter zu intensivieren und noch mehr Menschen für die klassische Musik zu begeistern. Als Mitglied des Fördervereins oder mit einer Spende unterstützen Sie einerseits den Aufbau der Orchesterakademie

und lernen andererseits das Orchester von einer persönlicheren Seite kennen.

Kommen Sie zu ausgewählten Sonderveranstaltungen und Orchesterproben oder treten Sie einfach in direkten Kontakt zu den Orchestermitgliedern. Außerdem können Sie aktuelle CD-Neuerscheinungen zu günstigen Konditionen als Erste erwerben.

Wir schenken Ihnen als Willkommensgruß eine aktuelle CD-Produktion des Orchesters.

Als Schirmherrn für die Orchesterakademie haben wir den Geiger Frank Peter Zimmermann gewinnen können, der dem Orchester schon lange als Solist verbunden ist – seien auch Sie mit dabei!

Weitere Informationen zu den Vereinen des WDR Sinfonieorchesters finden Sie im Internet unter:
wdrso.de

JAHRESBEITRÄGE

A Einzelmitgliedschaft:	80 Euro
B Bis zum 25. Lebensjahr ermäßigt:	40 Euro
C Doppel- oder Familienmitgliedschaft:	120 Euro
D Juristische Personen/ Personenvereinigungen:	250 Euro

WDR 

VERSCHENKEN SIE KLASSIK FREUDE!

**3 SAMSTAGABEND-
KONZERTE
IM KLEINEN KLASSIK-ABO**
MIT WERKEN
VON BEETHOVEN,
SIBELIUS, LINDBERG,
STRAWINSKI
AB 44 EURO

**JETZT BESTELLEN
WDR 3-
HOTLINE
0221
56789 333**

ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

VORSCHAU

SA 18. November 2017
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
Eroica – Beethoven-Zyklus II

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 2 D-dur op. 36
Sinfonie Nr. 3 Es-dur op. 55
»Eroica«

WDR Sinfonieorchester
Jukka-Pekka Saraste Leitung

FR 1. Dezember 2017
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
Musik der Zeit – Dialoge

Tristan Murail
Reflections/Reflets I – III (2013 – 2017)
für Orchester (Uraufführung)
Kompositionsauftrag des WDR

Bernd Alois Zimmermann
Dialoge (1960/1965)
Hommage à Claude Debussy
für zwei Klaviere und Orchester

Gérard Grisey
Dérives (1973 – 1974)
für zwei Orchestergruppen
(Deutsche Erstaufführung)

GrauSchumacher Piano Duo
WDR Sinfonieorchester
Sylvain Cambreling Leitung

SO 3. Dezember 2017
Köln, Funkhaus / 11.00 Uhr
Dichtung und Wahrheit

Eduard Mörike
Passagen aus
»Mozart auf der Reise nach Prag«

Wolfgang Amadeus Mozart
Adagio und Fuge c-moll KV 546

E.T.A. Hoffmann
Passagen aus »Kreisleriana«
Klaviertrio Nr. 1 E-dur »Grand Trio«

Thomas Mann
Passagen aus »Doktor Faustus«

Franz Schmidt
Quintett Nr. 2 B-dur für Klarinette, Violine,
Viola, Violoncello und Klavier (linke Hand)

Brigitte Krömmelbein Violine
Pierre-Alain Chamot Violine
Mischa Pfeiffer Viola
Gudula Finkentey-Chamot Violoncello
Nicola Jürgensen Klarinette
Nobuko Nishimura Klavier
Katja Ruppenthal Sprecherin
Ralf Peters Sprecher

Klassik mit Kölsch Der musikalische Talk

»Klassik mit Kölsch« geht diese Spielzeit in die zweite Runde. Abseits der großen Konzertbühne sprechen Mitglieder des WDR Sinfonieorchesters auch über Themen, die nichts mit ihrem Berufsalltag zu tun haben. Ob nun Beziehungen zwischen Musikerinnen und Musikern, ob Gartenarbeit, Träume oder Reisen – Moderator Daniel Finkernagel lockt das ein oder andere Geheimnis hervor. Und das alles aus nächster Nähe, in gemütlicher Kölsch-Atmosphäre. Neugierig? Dann sichern Sie sich jetzt schon Tickets im freien Verkauf.

An ausgewählten Dienstagen
jeweils um 19.00 Uhr
Funkhaus Café am Wallrafplatz,
Köln

Die nächsten Termine:

DI 21. November 2017
DI 16. Januar 2018
DI 17. April 2018

Karten zu 8 € inklusive ein Kölsch oder Softdrink bei KölnMusik Ticket (zzgl. Vorverkaufs- und Servicegebühr – Telefon 0221 20408-204) oder an der Abendkasse

IMPRESSUM

Herausgeber
Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

Verantwortliche Redaktion
Patricia Just, Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts
Siegwald Bütow

November 2017 / Änderungen vorbehalten

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.

BILDNACHWEISE

Titel: Jukka-Pekka Saraste © Felix Broede; Instrument © imago/imagebroker
Seite 2, 12: Jukka-Pekka Saraste © Felix Broede
Seite 5: Ludwig van Beethoven © picture-alliance/Imagno
Seite 6: Ludwig van Beethoven © picture-alliance/Mary Evans Picture Library
Seite 7: Wien, Michaelerplatz © picture-alliance/Imagno
Seite 8: Franz Joachim von Oppersdorff © picture-alliance/Heritage Images
Seite 9: »LvBeethoven«-Schriftzug von Johann Peter Lyser, um 1830 © picture-alliance/Imagno
Seite 10: Wien, Augustinerkirche und Palais Lobkowitz © picture-alliance/Imagno
Seite 13: WDR Sinfonieorchester © WDR/Langer
Seite 15: Artur Rubinstein © WDR/Klaus Barisch
Seite 16, 17: Japan-Tournee © privat
Seite 20, 21: Silhouetten Beckenspieler, Moderator © WDR/Overmann
Seite 22: Diana Damrau © Jürgen Frank
Seite 23: Die Maus © WDR/WDR mediagroup licensing/Isolde Schmitt-Menzel



WDR 3 RADIOTIPP

DIANA DAMRAU IN ESSEN



»Mozart, das war Liebe auf den ersten Blick – Hassliebe ein bisschen, denn er fordert so viel!« Diana Damrau bescherte der Philharmonie Essen einen glanzvollen Auftakt mit Mozart in die Saison 2017/2018. Die musikalische Beziehung zwischen der Sopranistin und den Musikerinnen und Musikern des Concertgebouw Orchestra Amsterdam stimmte einfach: Sie habe gespürt, wie sehr jede einzelne Musikerin und jeder einzelne Musiker bei ihr und bei Mozart ist, so Diana Damrau nach dem Konzert. Dirigent Thomas Hengelbrock sagt das Gleiche: »In diesem Orchester sitzt jeder auf der Stuhlkante, egal ob am ersten oder am letzten Pult.« In WDR 3 Konzert können Sie das musikalische Ereignis noch einmal erleben.

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre zu

»Don Giovanni« KV 527

»L'amerò, sarò costante«

Arie des Aminta aus »Il re pastore«
KV 208

»Bella mia fiamma«

Szene für Sopran KV 528

Sinfonie Nr. 32 G-dur KV 318

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 8 G-dur op. 88

»Die Englische«

Diana Damrau Sopran

Royal Concertgebouw Orchestra

Thomas Hengelbrock Leitung

Aufnahme vom 15. September
aus der Philharmonie Essen

SENDETERMIN

WDR 3 DI 21. NOVEMBER 2017
20.04 UHR

UND BIS ZUM 21. DEZEMBER
NATÜRLICH AUCH IM WDR 3
KONZERT-PLAYER: WDR3.DE



DIE MAUS PACKT AUS

WAS MACHT EIN KONZERTMEISTER?

Der Konzertmeister muss im Orchester immer die erste Geige spielen. Und das ist wörtlich gemeint, denn der Konzertmeister sitzt nicht nur ganz vorne am ersten Pult direkt links neben dem Dirigenten. Er – oder sie – spielt die Geige geradezu herausragend. Deshalb übernimmt der Konzertmeister grundsätzlich die Geigen-Soli, also die Stellen, die nur von einem einzigen Musiker gespielt werden. Natürlich hat er noch viele andere Aufgaben: Als Anführer der Streicher sorgt er dafür, dass alle schön einheitlich den Bogen schwingen, er gibt zu Beginn des Konzerts den Ton an für die richtige Stimmung aller Orchesterinstrumente, und bei Unstimmigkeiten zwischen seinen Kolleginnen und Kollegen und dem Dirigenten ist es seine Aufgabe, zu vermitteln. Sollte der Dirigent unerwartet ausfallen, kann der Konzertmeister von seinem Platz aus sogar das Orchester leiten.

Konzertmeister gibt es seit 1714. Damals hatte der Herzog Wilhelm Ernst von Weimar ein Problem: Er war ein großer Fan von Johann Sebastian Bach und wollte ihn unbedingt an seinem Hof halten. Dummerweise war die Hofkapellmeister-Stelle, die für Bach in Frage kam, schon vergeben. Also erfand der Herzog kurzerhand den Posten des Konzertmeisters. Bach nahm die Stelle an und bekam sogar noch mehr Geld als sein Vorgesetzter, der Hofkapellmeister.





WDR-Produktionen auf CD:

Igor Strawinskij

Le Rossignol

Oper in drei Akten

Mojca Erdmann Sopran

Marina Prudenskaya Mezzosopran

Mayram Sokolova Mezzosopran

Evgeny Akimov Tenor

Vladimir Vaneev Bariton

Tuomas Pursio Bariton

Fjodor Kuznetsov Bass

WDR Rundfunkchor

David Marlow Einstudierung

WDR Sinfonieorchester

Jukka-Pekka Saraste Leitung

Orfeo 2017/

WDR The Cologne Broadcasts 2011

Bestellnummer: C 919 171 A

WDR Sinfonieorchester
Funkhaus Wallrafplatz
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

AUCH IM RADIO
AUF WDR 3

 facebook.com/wdrsinfonieorchester